

## Gottesdienst am 28.02.2016 m.A. / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: EG 279,1+5+8

### **Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.**

Mit einem Wort Jesu, dem biblischen Wort für den heutigen Sonntag und die vor uns liegende Woche, grüße ich Sie und Euch herzlich zu unserem Gottesdienst. Um „Nachfolge“ geht es heute, wie man das so im christlichen Sprachgebrauch nennt. Es geht darum, was es bedeutet, sich selbst Gott zur Verfügung zu stellen. Damals hat Jesus die Jünger aus ihren Leben herausgerufen und hat sie aufgefordert mit ihm zu ziehen. Und er macht ihnen klar: das geht nicht mit angezogener Handbremse, sondern nur ganz oder gar nicht. Ich glaube, wir haben heute ein anderes Problem. Entweder stellen wir uns Gott nicht zur Verfügung, oder wir haben nebenbei noch viele andere Dinge, in die wir Zeit und Kraft investieren, das kaum noch Zeit für Gott bleibt. Und wir schielen mitunter auch auf das, was andere Leute von uns denken, über uns sagen, wenn wir uns sichtbar darum bemühen, Gottes Willen in dieser Welt zu tun. Das Wort Jesu fordert jede und jeden einzelnen von uns heraus darüber nachzudenken, was sie, was ihn gegebenenfalls daran hindert, Mitarbeiterin, Mitarbeiter Jesu Christi in dieser Welt zu sein.

Bekanntmachungen (Uwe Daginnus)

Psalm 34 (EG 717.1)

Eingangsgebet

Gnädiger Gott,  
wir danken dir,  
dass du uns sagst,  
was gut für uns ist  
und was dem Leben dient.  
Wir möchten deiner Weisung folgen,  
aber Vieles hält uns davon ab:  
Manchmal wissen wir nicht,  
welche Entscheidung richtig ist,  
weil die Probleme so komplex sind.  
Manchmal hindern uns  
unsere lieb gewordenen Gewohnheiten,  
Verkehrtes zu ändern,  
und das Richtige zu tun.  
Anderen gegenüber  
nehmen wir gern große Worte in den Mund  
und sind schnell dabei,  
sie daran zu messen.  
Aber auch wir selbst bleiben oft  
hinter unseren guten Absichten zurück.  
Wenn wir das erkennen,  
schämen wir uns  
und leiden unter unserer Schwachheit.  
Gott, vergib uns unsere Gespaltenheit  
und befähige uns zu mehr Klarheit und Konsequenz  
im Befolgen deines Willens. Amen

Lied: EG 658,1-3

Lesung: Lukas 9,57-62

Heidelberger Katechismus: Frage 124

Glaubensbekenntnis

Lied: „Sei getrost und unverzagt“ (Liedblatt)

Predigt über 1. Könige 19,1-13a

*1 Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.*

*2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast!*

*3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort.*

*4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.*

*5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!*

*6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.*

*7 Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.*

*8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.*

*9 Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?*

*10 Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.*

*11 Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben.*

*12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen.*

*13 Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.*

Liebe Gemeinde,

obwohl mein Kollege Olaf Latzel schon lange nicht mehr Pfarrer in Trupbach ist, sondern in Bremen, werde ich bisweilen auf ihn angesprochen, wobei sich die Geister dabei sehr scheiden. Die einen bewundern und verteidigen ihn als praktisch einzigen standfesten Pfarrer, der klar Position bezieht, das Wort Gottes hochhält und verteidigt, dabei keine Auseinandersetzung scheut und sich auf keine faulen Kompromisse einlässt. Für die anderen ist er ein intoleranter Scharmacher, beratungsresistent, sich unfehlbar gebärend, aggressiv in seinem Denken, seiner Sprache und manchmal auch in seinem Verhalten. Insbesondere seine Haltung zu nichtchristlichen Religionen steht dabei im Fokus. In einer Predigt bezeichnete er den katholischen Reliquienkult als „Dreck“, das islamische Zuckerfest als „Blödsinn“ und Buddha als „fetten alten Herrn“ und er mahnt, die Trennlinien scharf zu ziehen. Sollte man mit Muslimen verwandtschaftlich oder freundschaftlich verbunden sein und man werde zu einer religiösen Feier eingeladen werden, z.B. zum Zuckerfest als Ende vom Rammadan, dürfe man die Einladung nicht annehmen, sondern müsse sich fernhalten. Latzel versucht den Spagat hinzubekommen. Er sagt:

*„Wir können keine Gemeinsamkeit mit dem Islam haben. Das heißt nicht – das sag ich auch in aller Klarheit, – dass wir nicht den Muslimen in Liebe und Nähe zu begegnen haben. Das ist ganz wichtig. Gott unterscheidet zwischen der Sünde und dem Sünder. ... Wir haben den Menschen muslimischen Glaubens in Liebe und*

*Barmherzigkeit zu begegnen! Und wenn die verfolgt werden, dann haben wir uns vor sie zu stellen. Das ist unsere Aufgabe als Christen. ... Ich weiß, dass das manchmal schwer ist, das hinzukriegen, zu sagen: das Nein zum Islam und diese Vermischung mit dem Christentum, aber das Ja zu Menschen anderen Glaubens.“*

Olaf Latzel sagte dies in einer Predigt über Gideon, der zu seiner Zeit versuchte, den jüdischen Glauben von Einflüssen anderer Kulte zu bewahren und die fremden Kulte aus Israel raus zu drängen. Einer, der das auch mit all seiner Kraft versuchte, war Elia. Unerschrocken kritisierte und drohte er König Ahab, weil der einen Menschen hatte ermorden lassen, nur um sich einen Weinberg unter den Nagel reißen zu können. Und dann war auch noch seine Frau Isebel, aus Phönizien stammend, eine Nichtjüdin also, die einer anderen Religion angehörte, dem Baals-Kult. Und sie versuchte, diesen Kult auch in Israel zu fördern.

Und sie hatte Erfolg damit. Dieser Kult um den Fruchtbarkeitsgott Baal war – wie man heute sagen würde – hip. Viele fanden ihn faszinierend, attraktiv; der Glaube an den alten Gott Israels und seine Kulte erschien vielen eher langweilig, altmodisch, uninteressant.

Und Elia macht es sich zur Lebensaufgabe, die Baalsreligion zu bekämpfen, sie aus Israel zu vertreiben und den Glauben an Jahwe, den Gott Israels, zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

Dabei ist Elia alles andere als zimperlich. Es kommt zum Showdown auf dem Berg Karmel. 450 Baalspropheten sind vertreten. Beide Parteien schlachten einen Stier, legen ihn auf einen Holzstoß, und dann soll der Gott, der es schafft, den jeweiligen Holzstoß zu entzünden, der einzig wahre Gott sein. Die Baalspropheten beten intensiv, ritzen sich sogar die Haut, aber nichts passiert. Elia gießt Wasser über das Holz und betet zu Gott und es fällt Feuer vom Himmel und entzündet selbst das nasse Holz. Jetzt erkennt das Volk, wer in Wahrheit Gott ist. Elia gibt den Befehl, die Baalspropheten zu töten. Und sie werden abgeschlachtet, alle 450.

Furchtbare Dinge werden in der Bibel berichtet. Wo ist da der Unterschied zwischen Elia und den Mördern vom sogenannten IS, die alle, die in Sachen Religion nicht genauso denken wie sie, ebenso abschlachten: Muslime, Christen, Buddhisten, Yesiden?

Kann ich diese Geschichten noch unkritisch lesen und auslegen, kann ich noch trennen zwischen der Gesinnung und dem Handeln, das daraus folgt? Kann ich noch verkündigen:

Scharfe Abgrenzung gegenüber dem Islam oder Buddhismus als Religion, aber Liebe zu den Menschen, die diesen Religionen angehören? Einer, der diesen Spagat am Ende auch nicht hinbekommen hat, ist Martin Luther. Luther war zunächst davon überzeugt: Nachdem der christliche Glaube von all seinen Verzerrungen und Irrtümern durch die römische Kirche befreit sei und das Evangelium neu leuchten würde, würde die Juden mit großer Begeisterung das Evangelium annehmen und Christen werden. Als das nicht geschah, sah er das Judentum als Bedrohung für den christlichen Glauben, glaubte, Juden wollten das Christentum zerstören und wurde zum militanten Antisemiten. 1543 schreibt er:

*Erstlich, daß man ihre Synagoga oder Schule mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich.*

*Zum anderen, daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre.*

*Zum Dritten, daß man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein und Talmudisten.*

*Zum Vierten, daß man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren.*

*Zum Fünften, daß man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe.*

*Zum Sechsten, daß man ihnen den Wucher verbiete und ihnen alle Barschaft und Kleinode an Silber und Gold nehme.*

*Zum Siebten, daß man den jungen, starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel, und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nase.“*

Auf diese Worte des Reformators beriefen sich nur allzu gern die Nazis, und nicht wenige evangelische Christen fanden es wunderbar passend, dass die Synagogen 1938 am Vorabend von Luthers Geburtstag brannten. Für mich ist das eine Warnung, wohin Fundamentalismus und Fanatismus in jedweder Religion führen kann und auch der Versuch, Sache und Person voneinander zu trennen.

Elia hat nicht allzu lang seinen Triumph auskosten können. Königin Isebel schwor Rache, und der Prophet flieht in die Wüste, ganz alleine. Und dort bricht er zusammen und will nur noch sterben. Er fühlt sich seltsamerweise als Versager. Typisches „burn out“ würde man heute dazu sagen. Es scheint nur auf den ersten Blick verwunderlich, dass so ein Kerl, so ein Eiferer und Hardliner wie Elia plötzlich zusammenbricht. Es trifft ja meist die scheinbar Starken, Belastungsfähigen, die sich viel zutrauen und sich immer mehr zumuten, bis sie dann auf einmal zusammenbrechen, und nichts geht mehr. Wie viele Menschen müssen

immer stark sein, dürfen sich keine Schwächen erlauben oder meinen es zumindest selbst. Übrigens, auch von Martin Luther wissen wir, dass dieser scheinbar so starke und manchmal auch starrsinnige Mann sein Leben lang mit Depressionen zu kämpfen hatte, voller Selbstzweifel war. Luther versteckte seine Schwächen nicht, sondern schrieb sogar über sie.

Und nun ist spannend, wie Gott mit diesem zusammengebrochenen Elia umgeht. Gott lässt es zu. Er fordert Elia nicht auf sich gefälligst zusammenzureißen. Gott macht Elia keine Vorwürfe, was die Last, unter der Elia zusammengebrochen war, nur noch größer gemacht hätte. Elia wird durch einen Engel, wie es heißt, sanft geweckt. Engel heißt nur „Bote“. Gott hat einen Engel geschickt, ob einen Menschlichen oder einen nichtmenschlichen Boten, wird nicht erwähnt. Elia soll etwas essen und trinken. Denn bekanntlich hält beides Leib und Seele zusammen. Der Prophet blickt sich um und sieht ein geröstetes Brot und einen Krug mit Wasser. Er isst und trinkt ein wenig und schläft dann wieder erschöpft ein. Jemanden aus so einem tiefen Tal der Depression zu holen, das geht eben mal nicht auf die Schnelle, selbst für Gott nicht. Aber er kümmert sich um Elia, geduldig und behutsam. Nach einiger Zeit wird Elia wieder geweckt. Und wieder die Stimme: „Iss und trink, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir.“ Elia isst wieder von dem Brot und trinkt wieder von dem Wasser. Und allmählich kehren seine Lebensgeister zurück. Er kann aufstehen und geht los. Er weiß, seine Lebensreise ist noch nicht zu Ende. Nach 40 Tagen und Nächten kommt er an seinem Ziel an, am Horeb, dem alten Gottesberg. Und hier macht er eine ganz besondere Erfahrung mit Gott. Gott begegnet ihm. Und der fragte ihn zuerst, was er hier macht, was ihn herführt, wie es ihm geht. Und Elia schildert seine Situation, kann sich aussprechen, findet ein offenes Ohr. Viel zu lange hat er alles mit sich ausgemacht, ein einsamer Held. Jetzt hört einer zu.

*Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn Israel hat deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.*

Elia fühlt sich allein. Ob dieses Gefühl der Realität entspricht, ist gar nicht so wichtig. Entscheidend ist das Gefühl, einsam zu sein. Und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass dieses Gefühl ganz viel Energie raubt, die wir zum Leben, zum Handeln brauchen. Wer meint, keine Unterstützung zu haben, im Stich gelassen zu werden, den verlassen leicht die Kräfte und er gerät in ein Tief.

Und nun begegnet Gott dem Elia dort oben auf dem Berg in einer besonderen Weise. Ein gewaltiger Orkan braust über den Berg und Elia hinweg. Und es heißt, Gott sei nicht im Sturm gewesen. Dann bebte die Erde. Und auch heißt es, Gott sei nicht im Erdbeben gewesen. Danach kommt ein Feuer, aber auch im Feuer ist Gott nicht. Zum Schluss ist nur ein ganz leichter Windhauch zu spüren. Und in diesem leisen Säuseln des Windes ist Gott verborgen.

So hat Elia Gott nicht erwartet, so sanft, so leise, so zart, ja, so zärtlich. Ist das nicht auch eine Korrektur seines martialischen Gottesbildes, das Elia immer hatte und das ihn zum vielfachen Mörder werden ließ? Ist Gott nicht viel weicher als seine harten Verteidiger?

Der Erzähler ist wohl nicht so ganz davon überzeugt gewesen. Denn er berichtet, Gott habe Elia versprochen, nicht alleine auf weiter Flur zu stehen. Elia soll drei Männer salben, mit besonderem Auftrag versehen: Hasael zum König der Aramäer, Jehu zum König Israels und Elisa zu seinem eigenen Nachfolger. Und dann kommt zwei in unseren Ohren furchtbare Sätze:

*Wer dem Schwert Hasaëls entrinnt, den soll Jehu töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den soll Elisa töten. Und ich will übrig lassen siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und jeden Mund, der ihn nicht geküsst hat.*

Gott, der eben noch so sanft und behutsam dahergekommen ist, kündigt jetzt – politisch würde man sagen – eine Säuberungswelle im eigenen Volk an. Alle, die sich von Jahwe abgewandt und dem Baal zugewandt haben, sollen liquidiert werden. Und es werden 7000 übrigbleiben, die standhaft geblieben sind und zu Jahwe gehalten haben. Auch wenn man das so versteht, dass Gott dem Elia klar machen will, dass die Sache nicht verloren ist und dass er auch nicht so allein dasteht, wie er meint, so ist das doch ein furchtbares Gemetzel, was Gott hier ankündigt und sozusagen auch anordnet.

Ja, auch in der Bibel stehen solch schreckliche Geschichten, solche Vorstellungen von Gott, die denen der „IS-Krieger“ sehr ähneln. Deshalb können wir nicht mehr so unbedarft diesen Geschichten folgen, sie quasi 1 zu 1 für uns annehmen. Aber wir können den Linien folgen, die schon dort in diesen Geschichten und Texten

andeutungsweise gezeichnet sind. Was hier im 1. Buch Könige ganz leicht angedeutet wird, das wird letztlich in Jesus vollendet. Hier begegnen wir Gott so, dass wir Gott ins Herz schauen können. Jesus brachte seine Gegner nicht um, sondern ließ sich umbringen. Er verfluchte selbst die nicht, die ihn hinrichteten, sondern betete für sie: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und Jesus hatte überhaupt keine Berührungsängste, weder mit Frauen, selbst Prostituierten, noch mit Zöllnern noch mit Menschen anderen Glaubens. Sich Menschen anderen Glaubens zuwenden, ihnen freundlich begegnen, sie mit ihrem Glauben, ihren Vorstellungen annehmen, respektieren, und den eigenen Glauben nicht verstecken, sondern offen sich dazu bekennen, offen diesen Glauben, sein Christsein leben: Das soll nicht gehen? Nein, nur so kann es gehen! Ich glaube, unserer Gesellschaft, unseren Kirchen und Gemeinden, unserer Kultur droht viel mehr Gefahr dadurch, dass viele Menschen eben nicht mehr im christlichen Glauben verwurzelt sind, geistlich heimatlos. Und ich glaube, viele Menschen sehnen sich nach einem Gott, wie er dem Elia dort in der Wüste begegnet ist, verständnisvoll, behutsam, zärtlich, sensibel und stärkend, und wie er sich in Jesus ein Gesicht gegeben hat, kein unmenschliches sondern ein menschliches.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: 0255,1-4

Abendmahl

Mit Brot und Wasser stärkte Gott Elia in der Wüste,  
ließ ihn seine Zuwendung spüren, ließ ihn wissen: Du bist nicht allein,  
auch da jetzt, wo nichts mehr geht.  
Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.  
Um wie viel mehr gilt das für das Mahl,  
zu dem Jesus uns auch heute einlädt,  
sein Mahl, mit dem er unseren Glauben nährt und stärkt,  
Wegzehrung für den Weg, auf den er uns sendet:  
„Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch!“

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket, das ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden! Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Unser Gott,  
wie oft sind wir schwach und unfähig,  
auf deine Gebote zu achten,  
nach ihnen unser Leben zu richten.  
Schwer ist es zu lieben,  
schwer ist es zu verzeihen,  
schwer ist es zu helfen.  
Du vergibst uns, so dass nicht gilt was war,  
schenkst dich uns in deinem Mahl,  
lässt dich finden,  
tust uns Gutes.  
Rufe uns mit deinem Wort und hilf uns, deinen Willen zu erfüllen.

**Lied: 056,1-4**

**Einladung**

Kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt,*

**aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. (Jes 40,8)**

**Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten, spricht der HERR.**

**Paulus schreibt: Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.**

Jesus,  
danke, dass du uns an deinen Tisch eingeladen hast,  
damit wir sehen und schmecken könne, wie freundlich du bist.  
Danke, dass an deinem Tisch viele Platz haben, dass auch wir willkommen sind,  
so unterschiedlich wir auch sind,  
und auch, wenn wir das Gefühl haben, unser Glaube sei gar nicht fest genug.  
Ein kleines Stück Brot und ein Schluck aus dem Kelch - das ist nicht viel.  
Bitte,  
lass es nicht weniger sein als ein Anfang;  
nicht weniger als ein Wort,  
das - einmal gegeben - nicht wieder zurück genommen wird.  
Lass es ein Zeichen deiner Gegenwart sein, die uns stärkt,  
auf deinem Weg weiter zu gehen. Amen

Lied: EG 599,1-4

Fürbitten / Gebet des Herrn / Segen

Schon immer warst du barmherzig, Gott,  
schon immer waren die Deinen dir nah.  
Hab Erbarmen, denn du bist barmherzig.  
Schicke deinen Engel aus, Gott,  
und hilf.

Schicke ihn zu denen, die in Angst und Schrecken sind.  
Wir sind fern,  
doch dein Engel kennt den Weg  
zu den Kindern in Syrien,  
zu den Menschen im Süd-Sudan,  
zu den Missbrauchten und Verschleppten,  
zu denen, die jetzt noch irgendwo am Balkan im Regen, Schnee und Eis vor Zäunen stehen.  
Wir rufen dich an:  
Hab Erbarmen und hilf!

Schicke deinen Engel zu denen,  
die sterbensmüde und hungrig sind.  
Dein Engel kennt die,  
die am Leben verzweifeln,  
die an der Ungerechtigkeit irre werden,  
die am Ende ihrer Kräfte sind.  
Wir rufen dich an:  
Hab Erbarmen und hilf!

Schicke deinen Friedensengel zu den Mächtigen  
mit ihren Plänen und ihren Interessen.  
Dein Engel kennt die Sehnsucht der Menschen  
nach Frieden und Gerechtigkeit.  
Schicke ihn zu allen, die über Krieg und Frieden entscheiden  
in Russland, Europa und Amerika.

Schick ihn an alle Orte, an denen sich Gewalt und Hass ausbreiten,  
immer neue Namen von Dörfern und Städten hören wir,  
an denen sich dieser Hass Bahn bricht.  
Wir rufen dich an:  
Hab Erbarmen und hilf!

Schicke deinen Engel zu denen,  
die sich um ihre Nächsten sorgen,  
die um das Leben ihrer Angehörigen fürchten,  
die krank sind.  
Dein Engel tröstet in Ungewissheit und Trauer.  
Wir rufen dich an:  
Hab Erbarmen und hilf!

Schicke deinen Engel zu deiner Gemeinde,  
zu allen, die dich in dieser Passionszeit suchen.  
Lass nicht zu, dass Streit deine Kirche entzweit.  
Dein Engel kennt die Fragen und Hoffnungen deiner weltweiten Kirche.  
Er rührt uns an und schickt uns auf den Weg,  
damit wir dir begegnen.  
Wir rufen dich an:  
Hab Erbarmen und hilf!

Auf Christus schauen wir.  
Er ist unser Friede.  
Er versöhnt die Welt.  
Ihm vertrauen wir uns und deine Welt an.  
In seinem Namen rufen wir:  
Hab Erbarmen und hilf!

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: EG 607,1-4

Musik zum Ausgang